



DIE SERIE

STAUDEN PLANEN, ETABLIEREN, PFLEGEN

- Stauden werden wieder gesellschaftsfähig. In der Ausgabe 5/2016 starteten wir die Serie „Stauden planen, etablieren und pflegen“. In jeder Ausgabe widmet sich die Landschaftsarchitektin Bettina Jaugstetter einem Aspekt, der zum Gelingen einer Staudenpflanzung notwendig ist:
- Die Wünsche der Kunden kennen (GD 5/2016)
- Auf den Standort kommt es an (GD 6/2016)
- Lebensbereiche, natürliche Pflanzengemeinschaften und ihre Übertragung auf ein gärtnerisches System (GD 1/2017, GD 2/2017)
- Grundlagen des Entwerfens, Farben, Texturen, Strukturen
- Bepflanzungstypen, Wuchsformen der Stauden
- Herstellung einer Staudenpflanzung, Bodenvorbereitung, Pflanzarbeiten, Mulch
- Pflege einer Staudenpflanzung

Beetstaudenpflanzung als klassische Mixed Border: Die Höhe der Pflanzen steigt vom Weg nach hinten an, die einzelnen Arten sind mosaikartig angeordnet. Das Beet ist strukturreich und farblich fein abgestimmt. Wo jahreszeitliche Blühaspekte fehlen, wird mit einjährigen Sommerblumen nachgeholfen.

LEBENSBEREICHE: DIE DIVA IM BEET

TEXT Bettina Jaugstetter

In diesem Teil der Staudenserie wird das Thema Lebensbereiche abschließend behandelt. Im Mittelpunkt steht das Beet mit seinen anspruchsvollen Pflanzungen. Aber auch die Lebensbereiche Wasser und Wasserrand kommen zu ihrem Recht.

Lebensbereich Beet

Mit dem Lebensbereich Beet werden Pflanzungen mit anspruchsvollen, pflegeintensiven Stauden, den sogenannten Beet- und Prachtstauden bezeichnet. Diese sind meist züchterisch bearbeitet und häufig auf ihre Blütenschmuckwirkung hin ausgelesen. Der Lebensbereich Beet hat als einziger Gartenstandort kein Vorbild in der Natur. Hier stehen rein gestalterische Aspekte im Vordergrund. „Hier wächst zusammen, was nicht zusammengehört“, so hat es Dr. Hans Simon einmal formuliert. Die Folge davon ist ein erhöhter Pflegeaufwand. Denn Pflege ist im Lebensbereich Beet und erst recht in der Rabatte gerade nicht der Aspekt, der absolut vermieden oder zumindest reduziert werden soll. Eigentlich ist es sogar so, dass durch erhöhten Pflegeaufwand, wie Umpflanzen, Remontierschnitt, Ersatzpflanzungen, Nachpflanzen von einjährigen Sommerblumen und mehr, die hohe Kunst der Pflanzenverwendung kultiviert wird.

„Es wird das ganze Jahr durchgeblüht“ und sieht immer gepflegt aus. Gerade durch die ständigen Störungen des Bodens, wie Aus- und Umgraben oder Hacken wird der rudere Charakter der Pflanzengemeinschaft erhalten und gefördert. Mit dem Lockern oder Hacken wird das Ausbreitungsverhalten der meist horstig wachsenden Stauden eingeschränkt, die Konkurrenz der Nachbarstauden unterbunden und das angestrebte statische Bild erhalten. Die Stauden des Lebensbereiches Beet benötigen, auch nachdem sie eingewachsen sind, einen offenen Boden. Nachgepflanzte Sommerblumen können leichter einwachsen oder kommen durch die Störung im Boden erst

zum Keimen. Dies gilt natürlich auch für unerwünschte Samenunkräuter.

Nicht immer werden Farbaspekte so fein abgestimmt, wie dies in der berühmten Farben-Rabatte von Nori und Sandra Pope in Hadspen Garden einmal war. Viele Rabatten oder sogenannte „borders“ decken ein umfangreiches Farbenspektrum ab, Hauptsache die Blütenpracht ist üppig, die Anordnung übersichtlich, und es entsteht ein spannender Rhythmus. Zu sehen gibt es das in Privatgärten pflanzenbegeisterter Menschen, die diese Beete selbst pflegen. Im öffentlichen Grün sind solche Rabatten selten geworden. In England, und dort in ausgewählten Gärten, wie zum Beispiel in Great Dixter in East Sussex, finden wir die ausgefeiltesten Beispiele. Dort wird nicht an Arbeit gespart und mit allen Feinheiten an der Gestaltung gearbeitet, um mit immer neuen Blütenarrangements die Blicke auf sich zu ziehen. Die klassische, arbeitsintensive Rabatte hat sich aber auch gewandelt. Methoden, wie Mulchen, automatisierte Bewässerung und die Verwendung robuster Stauden führen dazu, dass sich die Pflegezeiten reduziert haben.

Der Lebensbereich Beet lässt sich aus den Lebensbereichen der Freifläche, des Gehölzrandes und des Gehölzes entwickeln. Voraussetzung sind frische, nährstoffreiche und tiefgründige Böden, die gegebenenfalls durch Bodenaufbereitung (Zuschlagstoffe, Düngung und zusätzliche Bewässerung) verbessert werden. Zu starker Wurzeldruck von nahestehenden Gehölzen ist zu vermeiden.

Typische Beetstauden sind Rittersporn, Phloxe, *Helenium*, Rauh- und Glattblattastern, Bartiris, manche Taglilien, Lupinen, Mohn oder Stockrosen. Die klassische englische „mixed border“ lässt sich diesem Lebensbereich zuordnen. Das Ziel ist dort eine Pflanzung, die vom Frühling bis in den Herbst attraktiv ist und blüht. Im Idealfall liegt die Englische Rabatte vor einer schützenden Mauer oder einer Hecke. Die Hecke ist dabei schon zweite Wahl, denn der Wurzeldruck der Gehölze bereitet den meist frische Böden bevorzugenden Arten Konkurrenz um das benötigte Wasser. Und gerade im hinteren Bereich der Pflanzung sollte die Aufwuchshöhe am höchsten sein, um die vorderen Stauden zu überragen. Die Höhenabfolge ist von vorne nach hinten ansteigend, wobei ▶

1 BEET

Im Lebensbereich Beet können die Stauden beeindruckende Größen erreichen. Voraussetzung sind genügend Nährstoffe, gleichmäßige Wasserversorgung und ausgeglichene Wärme: *Helianthus salicifolius* (Weidenblättrige Sonnenblume), *Bistorta amplexicaule* (Kerzenknöterich). Im Vordergrund sorgt die Einjährige *Tagetes* für einen roten Blühaspekt als Ergänzung zur roten Taglilie. Fotos: Cassian Schmidt und Bettina Jaugstetter



2 BEET

Eine Beetstaudenpflanzung hat vom Pflegeaufwand durchaus Parallelen zum Gemüsebeet oder zum traditionellen Bauerngarten. Hier bilden die skurrilen Artischocken das Gerüst, begleitet vom kurzlebigen Fenchel. Sich versamende *Hesperis matronalis* 'Alba' (Nachtviole) und zweijährige *Lunaria annua* (Silberblatt) sowie gefüllte *Aquilegia vulgaris* 'Ruby Port' (Akelei) geben der Pflanzung Dynamik.



3 RABATTE

Eine moderne Interpretation der Rabatte von Piet Oudolf in Wisley. Der Reiz liegt hier in der Großzügigkeit und in den Struktur- und Texturkontrasten sowie in der streifenartigen Anordnung der Stauden in Bändern.



4 DOUBLE BORDER

Die exotisch gestaltete „Double Border“ in Wisley Gardens wirkt vorwiegend durch Texturen. Die charaktervollen Strukturen der Gräser, wie *Cortaderia selloana* 'Aureovariegata' wiederholen sich in den Blättern der leuchtend orange blühenden Fackellilien. In starkem Kontrast steht das schwertförmige Laub der Bartiris. Überhört wird das noch von den imposanten Gestalten der Yuccas. Den tropisch-afrikanischen Eindruck verstärken die üppigen Agapanthus-Blüten.

▷ einzelne höhere und markante Stauden auch mal in den Vordergrund gepflanzt werden können. Das Geheimnis der „immerblühenden“ Rabatte (vor allem) in England liegt in der Verwendung eines umfangreichen Artenspektrums, das nicht nur Stauden, sondern auch Gehölze, nicht winterharte Kübelpflanzen, einjährige Sommerblumen und natürlich alle Arten von Geophyten einschließt. Verblühtes wird in der Regel kontinuierlich abgeschnitten oder ausgezupft, um die Blütezeiten zu verlängern. Samenstände oder trockene Blätter sind allenfalls im Spätherbst sichtbar. Was umkippt wird aufgebunden und gestäbt. Entstandene Lücken, durch Rückschnitt einer Pflanze oder weil sie im Sommer einzieht, werden nachgepflanzt. Entweder werden einjährige, sich versamende, kurzlebige Stauden in die Lücken gepflanzt oder einjährige Sommerblumen. Der gestalterische Spielraum ist dabei enorm.

Beetstauden, die dem Lebensbereich Gehölz nahestehen, sind herbstblühende Japan-Anemonen, wie *Anemone japonica* und *Anemone hupehensis*. Weiße Sorten sind: *A. jap.* 'Honorine Jobert' oder *A. jap.* 'Whirlwind'. Rosarote Auslesen wie *A. hup.* 'Ouverture' und 'Praecox' blühen schon ab Juli oder August. Auch Astilben sind typische Beetstauden für eher schattige und halbschattige Bereiche. Sie bevorzugen mehrheitlich humose, frische und nährstoffreiche Böden. Bekannte Sorten mit guten Bewertungen

sind *Astilbe x arendsii* 'Brautschleier' in Weiß und 'Cattleya' in Purpurrosa. *Astilbe chinensis* var. *taquetii* 'Purpurlanze' hat purpurrote Blütenstiele, die auch im Winter noch stabile, wenn auch braune Blütenstiele haben.

Typische Beetstauden, die dem Gehölzrand nahestehen, sind Eisenhut (*Aconitum*) und vor allem der Rittersporn (*Delphinium*). Es gibt unendlich viele Sorten. Die wunderschönen Blautöne, Blütezeiten und Höhen variieren. Die Blütezeit beginnt ab Anfang Juni bis Ende Juni. Nach einem Remontierschnitt kurz nach der Blüte kommt es zu einer Nachblüte im August oder September. Sie brauchen viel Zuwendung und Dünger. Schnecken lieben sie und sie sollten alle paar Jahre aufgenommen, geteilt und neu gepflanzt werden. Rittersporn ist dennoch der blaue Traum einer romantischen Staudenpflanzung. Typische Geophyten sind Lilien, die im Sommer den Blütenreigen mit Farben und Duft bereichern: rote und orange Türkenbundlilien (*Lilium martagon*) oder Trompeten- und Tigerlilien (*Lilium tigrinum*) in Gelb, Orange, Rot und Weiß. Gute Ergänzungen für Lücken sind Sorten des zweijährigen Fingerhutes (*Digitalis purpurea*), Akelei (*Aquilegia vulgaris*) oder der Einjährige Leberbalsam (*Ageratum houstonianum*).

Bei einer Beetstaudenpflanzung in voller Sonne kann neben allen Stauden mit dekorativen Blüten das gesamte Sommer-

blumenspektrum ergänzt werden. Typische Arten sind *Tagetes patula* und Zinnien, die in raffinierten Farben angeboten werden, und sich gut für die mittleren Partien eignen, wenn man die hohen Sorten verwendet. Auch Schmuckkörbchen (*Cosmos bipinnatus*), Sonnenblumen, *Rhizinus* oder *Rudbeckia hirta* in vielen Sorten sind geeignet. Die Blumen werden vorgezogen und dann gepflanzt. Es kann auch vor Ort ausgesät werden, was manche Arten, wie *Verbena bonariensis* in wintermilden Gegenden ohnehin gerne tun. Für den Vordergrund eignen sich *Salvia farinacea* oder *Pennisetum villosum*.

In einer artenreichen Beetstaudenpflanzung können jährlich neue Blühaspekte entwickelt werden, und der Kreativität sind kaum Grenzen gesetzt.

Lebensbereich Wasser und Wasserrand

Ganz anders verhält es sich bei der Gestaltung einer Pflanzung im Lebensbereich Wasser oder am Wasserrand. Einmal angelegt sollen sich die Pflanzen erst mal entwickeln, bevor der Gärtner lenkend eingreift. Bei den Lebensbereichen Wasser W und Wasserrand WR kommt zu den Standortfaktoren, wie Belichtung und Bodenqualität, noch die Wasserqualität hinzu. Auch da wird zwischen nährstoffreichen und nährstoffarmen, schwach sauren und schwach basischen Standorten unterschieden. ▷

5 WASSER

Der Wasserrand und die Wasserflächen sorgen immer für Aufmerksamkeit in Gärten. Neben den gestalterischen Aspekten ziehen sie auch vielfältiges Leben an. Bei der Auswahl der Pflanzen müssen der Nährstoffgehalt des Standortes und die Wuchsstärke der Arten gut aufeinander abgestimmt werden, sonst dominiert schnell eine Art die gesamte Pflanzung.



6 KLEINSTANDORTE

Ob im Hausgarten oder im öffentlichen Grün: Das Gestaltungskonzept umfasst häufig mehrere Lebensbereiche mit unterschiedlichen ökologischen Ansprüchen an die Pflanzen. Diese Kleinstandorte bedürfen einer differenzierten Planung und Pflanzenauswahl. Gleichzeitig liegt die Herausforderung darin, ein aufeinander abgestimmtes Gesamtkonzept zu entwickeln und eine optische Verbindung herzustellen.
Planung: Annemieke Langendoen

► Im Idealfall hat sich ein Gleichgewicht zwischen Nährstoffzufuhr (absinkende Pflanzenteile, Dachwasser, Fische, Düngung aus anliegenden Rasenflächen!) und Nährstoffverbrauch (Pflanzenwachstum und eventuell Entnahme von Pflanzen) eingestellt. Je nach Nährstoffgehalt wuchert ein Teich schnell mit stark wachsenden konkurrenzstarken Arten zu, oder es ist bei nährstoffarmen Bedingungen möglich, seltene, aber schwachwüchsige Arten zu etablieren. Der Wasserstand kann schwanken, und die meisten Pflanzen sind an spezifische Wassertiefen angepasst. Es werden vier Zonen unterschied-

den. Die tiefste, die Seerosenzone oder Tiefwasserzone, liegt circa 40 bis mindestens 70 Zentimeter unter der Wasseroberfläche. Neben den Seerosen, von denen es Sorten für unterschiedliche Wassertiefen in verschiedenen Wuchsstärken gibt, wachsen dort unter anderem noch die Krebschere (*Stratiotes aloides*) und Tannenwedel (*Hippuris vulgaris*). Seerosen haben einen mittleren bis hohen Nährstoffbedarf und können gut in Wasserpflanzenkörben gepflanzt am Teichgrund oder in einem architektonischen Wasserbecken positioniert werden. Wird mit den Jahren die Pflanzerde in den Körben zu

mager, kann dort gut lokal mit in Zeitung eingewickelten Düngergaben nachgedüngt werden. Gerne wächst das Rhizom aber aus den Körben heraus und wurzelt dann im nährstoffreichen Sediment, das durch absinkende Pflanzenteile und Laub entstanden ist.

In der Flachwasserzone, die von minus 20 bis minus 40 Zentimeter unter der Oberfläche liegt, gedeihen viele der klassischen Teichpflanzen. Neben Pfeilkrautern (*Sagittaria*) wachsen hier Sumpfschwertlilien (*Iris pseudacorus*) oder Zungen-Hahnenfuß (*Ranunculus lingua*). Die

„Die klassische, arbeitsintensive Rabatte hat sich gewandelt. Durch Mulchen, automatisierte Bewässerung und die Verwendung robuster Stauden werden die Pflegezeiten reduziert.“

▷ Sumpfbzone, die mit schwankendem Wasserstand bis zu zehn Zentimetern überstanden ist, ist der Lebensraum der attraktiven gelben Sumpf-Dotterblume (*Caltha palustris*), die schon im zeitigen Frühjahr blüht und sich gerne aussät. Die rote Kardinals-Lobelie (*Lobelia cardinalis*) ist ab Mai ein echter Hingucker. Im Juni sorgen Japanische Schwertlilien (*Iris laevigata*) oder Blumenbinse (*Butomus umbellatus*) für weitere Blühaspekte. Sie alle bevorzugen einen Standort mit mittlerer bis hoher Nährstoffversorgung. Aber auch etliche grasartige Stauden, wie die Bulten-Segge (*Carex elata* 'Bowles Golden'), Zyperngras (*Cyperus longus*), Zwergbinse (*Juncus ensifolius*) prägen die Sumpfbzone. Deren Nährstoffversorgung sollte dagegen etwas niedriger sein. Die Feuchtzone liegt knapp oberhalb des Wasserspiegels und ist permanent staunass. Trollblumen (*Trollius europaeus*), Primeln wie *Primula florindae* oder *Primula japonica* oder Sibirische Schwertlilien (*Iris sibirica*) gedeihen bei mittlerem bis hohem Nährstoffgehalt.

Stauden mit niedrigem Nährstoffbedarf sind Enzian (*Gentiana asclepiadea*), die Sumpf-Gladiole (*Gladiolus palustris*) oder Knabenkräuter wie *Dactylorhiza*-Hybri-

den, die als Kalkmoorpflanzen bei hartem Wasser die richtige Wahl sind. Der Teichrand außerhalb der Folie sollte ebenso beachtet werden. Optisch gehört er noch zum feuchten Teichrand. Der Standort kann aber besonders trocken sein. Pflanzen mit großem Laub oder grasartige Strukturen eignen sich zur optischen Einbindung in angrenzende Pflanzbeete.

Parallel zu den standörtlichen Faktoren der Planung kommt es bei einem gelungenen Entwurf auf die gestalterische Leitidee der Pflanzung und damit einhergehende Bepflanzungstypen an. Diese kreativen Aspekte sollen in den weiteren Beiträgen betrachtet werden. 🌱

Literaturangaben

Hansen R., Stahl, F. 1981: Die Stauden und ihre Lebensbereiche, Ulmer Verlag Stuttgart
Bouillon (Hrsg.), Handbuch der Staudenverwendung aus dem Arbeitskreis Pflanzenverwendung, Ulmer Verlag Stuttgart
Kühn, N. Neue Staudenverwendung, Ulmer Verlag Stuttgart
Kircher, A., W., Quickfinder Gartenteich, GU München
Foerster-Stauden Kompendium, Potsdam-Bornim 2016

DIE AUTORIN

Bettina Jaugstetter



studierte
Landschafts-
architektur
und führt ein
Planungsbüro
in Weinheim.
Ihr Schwer-

punkt liegt in der Objektplanung. Die gelernte Gärtnerin ist eine ausgewiesene Pflanzenkennnerin.

Anzeige



HERBST 2017

BESTELLEN SIE JETZT IHRE HERBSTZWIEBELN 2017!

- Tulpen
- Narzissen
- Hyazinthen
- Kreative Blumenzwiebelmischungen
- Besondere & historische Blumenzwiebeln

Tel 00 31 72 505 1481 | Email info@ververexport.de

Lassen Sie sich inspirieren auf
www.ververexport.de

